

Geographisches

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich**

Band (Jahr): **7 (1886)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geographisches.

Den „Geographischen Nachrichten“ von Dr. Hotz in Basel gedenken wir auch ferner diejenigen Notizen zu entnehmen, von denen wir annehmen, dass sie für unsere Leser Wert haben, um sich über das, was in unserm Vaterlande für Förderung der geographischen Interessen geschieht, orientiren zu können.

I. Geographische Gesellschaften und Zeitschriften. Laut einer Zusammenstellung von H. Wichmann im Geographischen Jahrbuch pro 1885 gab es im verfloßenen Jahre 94 geographische Gesellschaften mit zusammen 48,600 Mitgliedern und einem Einnahmebudget von 1,405,000 Mark, oder wenn man die Sektionen und Zweigvereine auch rechnet, in welche einzelne zerfallen, wie z. B. die k. russ. geogr. Gesellschaft (St. Petersburg, kaukasische Sektion in Tiflis, ostsibirische in Irkutsk, westsibirische in Omsk), so ergibt sich die Zahl von 148 Vereinen in 136 Städten. Was die *Schweiz* an betrifft, so besitzt dieselbe folgende geographische Gesellschaften:

	Gründungs- jahr.	Mitglieder- zahl	Einnahmen Fr.
<i>Aarau</i> : mittelschweiz. geogr. kommerzielle Gesellschaft	1884	95	450
<i>Bern</i> : geogr. Gesellschaft	1873	205	2,275
<i>Genf</i> : Société de géographie	1858	100	1,800
<i>Herisau</i> : geogr. und naturw. Gesellschaft	1881	81	480
<i>Neuchâtel</i> : Société neuchâteloise de géographie .	1885	174	750
<i>St. Gallen</i> : ostschweiz. geogr. kommerz. Gesellschaft	1878	340	4,110

Geographische Zeitschriften erscheinen auf der ganzen Erde 126, wovon 42 in französischem, 38 in deutschem, 8 in russischem, 7 in italienischem, je 6 in englischem, spanischem und portugiesischem, 3 in holländischem, 3 in mehrsprachigem, je 2 in dänischem und ungarischem und je 1 in schwedischem, rumänischem und japanesischem Texte. Von diesen ist allerdings die grosse Mehrzahl Vereinspublikationen, die teils nur einmal im Jahr, teils halbjährlich oder vierteljährlich erscheinen. Die *Schweiz* weist hierunter folgende Publikationen auf:

Le Globe. Journal géographique. Organe de la société de géographie de Genève.

Existirt seit 1860 und zerfällt in zwei Abteilungen, von denen die eine, das „Bulletin“, viermal im Jahre, und die andere, „Mémoires“, in zwangloser Folge ausgegeben werden.

Jahresbericht der geogr. Gesellschaft in Bern. Seit 1879. Monatl. Redaktion: G. Reymond-le Brun.

L'Afrique explorée et civilisée. Seit 1879. Monatlich. Redaktion: G. Moynier und Charles Faure. 10 Fr.

Mitteilungen der geogr. kommerziellen Gesellschaft in St. Gallen. Seit 1883. Zwanglos.

Geographische Nachrichten. 1885. Zweimal monatlich. Redaktion: Dr. Hotz.
5 Fr.

Auch die *mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft in Aarau* und die *Société neuchâteloise* gedenken in Zukunft Jahrbücher herauszugeben.

II. Die mittelschweizerische geographisch-kommerzielle Gesellschaft in Aarau hat seit etwa Jahresfrist den Anfang mit der Begründung eines *ethnographischen Gewerbemuseums* gemacht; sie besitzt bereits eine Sammlung, deren Realwert einer Versicherungssumme von nahezu 20,000 Fr. entspricht. Aus dem Aufruf zu weiterer Unterstützung dieser Sammlung heben wir die Stelle hervor, die das Programm für das Sammeln enthält, mit dem Wunsche, dadurch auch etwas beitragen zu können, dass die von Aarau ergriffene Initiative möglichst allgemeine Förderung erfahre, und es ihr gelingen möge, für solche Bestrebungen einen Zentralpunkt zu schaffen, von dem aus nach allen Seiten Anregung und auch für die Schule Nutzen hervorgehen kann.

„Wir haben aber die Beobachtung machen müssen, dass selbst die opferwilligste Donationslust zuweilen ihre Schranken findet an der Verlegenheit, welche Geschenke uns erwünscht sein könnten. Um nach dieser Richtung hin vollständige Klarheit zu schaffen, erlauben wir uns, Ihnen in übersichtlicher Weise nochmals die hauptsächlichsten Gebiete unserer Sammeltätigkeit anzuzeigen. Wir gehen in erster Linie darauf aus, die *fertigen*, dem Industriehandel zugänglichen Gewerbsprodukte in grösster Vollständigkeit zusammenzubringen. Allein ebenso sehr sind wir bemüht, uns aller Rohstoffe und Bodenprodukte zu bemächtigen, die entweder der Industrietechnik von nöten sind oder unmittelbare Verwendung in Küche, Keller und Boudoir finden. Wir freuen uns an den Manufakturen des griechisch-römischen Altertums nicht weniger als an den kunstgewerblichen Schöpfungen des Mittelalters, der Renaissance und der spätern Abarten des Stils bis auf unsere Tage. Wir würden aber unsern Sammelhorizont als künstlich verengert ansehen müssen, wenn wir nicht mit derselben Liebe auch die Kunst- und Handwerksgebilde der Japanesen, Chinesen, Hindus, Perser, Araber, Neger, Mexikaner und Peruaner, der Rothäute Amerikas wie der Menschenfresser Polynesiens an uns ziehen wollten. Wir sammeln aber auch alle zur Schnitzerei, Drechslerei, Färberei, Malerei, Lackirerei und Medizin dienenden Hölzer, Rinden, Wurzeln, Körner, Mineralien, Hörner, Knochen- und Beinarten; ebenso zweckdienlich erscheinen uns alle zur Weberei, Näherei, Stickerei verwendeten Faserstoffe und Fadengebilde, nicht minder wertvoll die jeder Gattung der vervielfältigenden Künste dienenden Papiersorten, Baste und Blätter des Morgen- und Abendlandes. Auch selbst geringfügige Gegenstände, die das Seelenleben der *aussterbenden Naturvölker* Polynesiens und Amerikas in Schrift und Wort, in Bild und Ton, in Ernst und Scherz illustriren, haben, als schon im nächsten Jahrhundert unersetzlich, unschätzbaren Wert.

„Ausser den Gegenständen, mit denen wir unser Museum bereichern möchten, erscheinen uns als die an Wert zunächst kommenden Gegenstände Origi-

nalphotographien von Landschaften, Städten, Dörfern, Palästen, Tempeln, Häusern, Hütten und ihren Bewohnern, soweit die Menschheit und ihr gestaltender Formen- und Farbensinn reicht, samt allem, was die Fauna und Flora des Erdballs zur Anschauung bringt.“

Mitteilungen der Schweiz. permanenten Schulausstellung in Zürich.

Abteilung: Geographie.

J. Randegger, Alpenland mit den angrenzenden Gebieten von Central-Europa
 Masstab 1 : 500,000. Oro-hydrographische Ausgabe Fr. 22. 50. Politische
 Ausgabe Fr. 30. —. (Unaufgezogen.)

Die Alpen, im Schwerpunkt Europas gelegen und rings von dicht bevölkerten Gebieten umgeben, sind bekannt und erforscht wie kein anderes Gebirge. Sie bieten dem Auge die schönsten Gestaltungen in reichster Abwechslung dar und sind so zum Prototypus eines Gebirges geworden. So muss es denn eine dankbare, zugleich aber schwere und umfassende Aufgabe sein, dieses Gebiet in seiner reichen Entwicklung darzustellen; diese Arbeit erheischt nicht bloss künstlerische Befähigung, sondern auch wissenschaftliche Durchdringung und Sichtung des vorhandenen Materials. Randegger hat sie, namentlich was den ersten Punkt anbetrifft, mit bedeutendem Geschick gelöst.

In grossem, 2,10 m breitem und 1,56 m hohem Rahmen tritt das durch braune Schummerung erhaltene Gebirgsbild (wir sprechen zunächst von der oro-hydrographischen Ausgabe) kräftig hervor. Als Richtung für das einfallende Licht ist die schiefe gewählt worden, ohne sie jedoch sklavisch durchzuführen. Für die Mittelgebirge und die Abfälle von Plateaux wurde oft eine wirkungsvollere Darstellung gewählt. So wurde erreicht, dass jeder Gebirgstypus streng seinen Charakter ausspricht. Da erkennen wir die massigen Formen der Alpen selbst, die Ketten des Apennin und die zierlicheren des Jura, die Vogesen und den Schwarzwald mit ihren gegen einander gerichteten Steilabfällen; auch die schwäbisch-bayerische Hochebene ebenso gut als das Tiefland des Po's und des Mittelrheins, trotzdem keine Höhenstufen durch Farben angegeben sind. Diese Karte bietet also ein wesentliches Mittel dar, die genannten Gebirgsformen mit einander zu vergleichen.

In wie weit die dargestellten Formen der Wirklichkeit entsprechen, das können wir nur von einem kleinen Teil entscheiden.

Es war kein geographischer Gesichtspunkt, die Ost- und Westgrenze durch zwei Städte, Wien und Paris, gehen zu lassen. Ein gar breiter Streifen auf der linken Seite ist ohne Beziehung zum Hauptobjekt und könnte wegbleiben, während man im Gegenteil in Osten die letzten Ausläufer der Alpen, ihre Verkettung mit den Karpaten und ihre Begrenzung durch die ungarische Tiefebene vermisst.

Die Gewässer sind blau eingetragen und zwar in grosser Vollständigkeit. Zur Orientirung sind Höhenzahlen, sowie die Namen der Hauptflüsse und Haupt-